

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

261 (6.11.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-80207](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-80207)

Mein Hund weckt mich / Von Hans Friedrich Blum

Ich merke, noch halb im Traum, daß etwas unerbötlich Unordentliches geschieht. Ich wache auf. Der Hund schläft vor meinem Bett und das kommt davon — blühend liegt er mit dem Kopf — daß ich Strohmutter bin und mich heute nacht beim Eintrampeln so sehr über das getreue Tier freuen habe, daß ich's mit ihm Schlämmer nahm. Ganz ausnahmsweise, hört du, Bruddel! Mit der dringenden Vernehmung, nicht nicht zu früh zu werden.

Also der Hund schlief auf dem Bettvorleger. Und er hat deutlich in Erinnerung, daß er mich nicht wecken soll, und liegt — obdunkel längt nach, ich merke es am Spiel der Ohren — als laulose Waage vor meinem Bett den Kopf zur Tür gerichtet, unter der ein Windzug Kaffee- und Brotgeruch heraufweht.

Aber Bruddel weckt mich nicht; er ist vorzüglich errogen und weiß, daß ich noch eine Weile ruhen will. Sein schwarz und weiß geflecktes Draßhaar juckt vor Unruhe, der Kopf hebt sich zuweilen zu einem fürchterlichen, lautlosen Gähnen — wach ein Gebiß, ich begreife, daß man damit einen Fuchs aus dem Bau holen kann! Aber Bruddel ist der Diener meines Herrn, er denkt nicht daran zu winseln oder gar, wie man es auf Bieren noch können Schweißpielern sieht, sich aufs Bett zu setzen. Er weiß daß sein Herr Ruhe nötig hat und wartet geizig.

Es ist rührend, dieser Selbstüberwindung zuzusehen. Ich bindele durch die schmalen Lider, aber ich schreie sie blühend, sobald er lehnstichtig den Kopf zu mir wendet. Denn ich will doch noch eine Viertelstunde schlafen, obwohl der Tag graudend in den Fenstern steht. So höre und sehe ich nicht, wie Bruddel tief aufseufzt, wie er sich von einem rechten Halbboogen zu einem linken krümmt, wie er den Kopf erst auf den einen, dann auf den anderen Vorderfuß brückt, wie er den kleinen Stummel der Rute unter einem freundlichen Gedanken, der scharflich mir in den Knochen gilt, rasch siebenmal bewegt, um ihn wieder tief zwischen die Beine zu klemmen, wie er ein Jucken nicht ewig mit einem lärmenden Kratzen beantwortet, sondern nur mit einem wütenden Schnappen ins eigene Fell fährt.

Sehr rührend ist Bruddel, sein Herr schläft. Aber auch die größte Überwindung hilft schließlich nicht dagegen: Er muß sich rufen, nur eben ein einziges Mal ausreden, man kann doch nicht verlangen, daß die Knochen aneinanderwachen? Und mit dem Reden kommt, ganz gegen seinen Willen, die Sucht, einmal tief aufzugähnen, — er erstickt selbst, wachst aufschuldig mit dem Schnanzwummel, wedelt, zwanzigmal, und wendet sich belagert um, ob er mich auch gefürt hat — vielleicht auch in der geheimen Hoffnung, er hätte diesen gräßlichen Langschläfer wider Willen gewedt?

Anekdoten

Der französische Mathematiker Henri Mardue war, dafür bekannt, daß er die schwierigsten Rechenaufgaben mit verblüffender Geschwindigkeit aus dem Kopf lösen konnte. Wiederholt verlegte er Briantageloffanten durch diese Fähigkeit in Entzinnen. Einmal schickte ein junger Mann, der offenbar wenig sein wollte, in einer Gesellschaft an ihn die Frage: „Und wieviel ergibt dreimal fünf?“ Mardue war um die Antwort nicht verlegen. „Wenn man Sie dazu nimmt — hundertfünfzig, mein Lieber!“ Seidem nannte man den vorhinigen Frage in der Pariser Gesellschaft nur noch die „Null“.

Die andere Frau

Roman von Ernst Hoffmann v. Schönholz 7. Fortsetzung

Mittlerweile waren auch die Kompaten angekommen, und unter Führung des Vaters der Raffbrüde, eines ehemaligen Geliebten, dem Ratstam und Schutengel, in Rüdersdorf arbeitenden Filmgesellschaft, machte man sich zum Aufnahmepfad auf.

Am Kaffee, dessen tiefe Felsenauer wie ein bizarer Fremdkörper in der idyllischen märchenhaften Landschaft wirkte, war eine Ballenbrücke ein Stück weiter in das Wasser hinein gebaut. Nach dem Manuskript hatte Droste über diese Brücke weggegangen, um dann zu spät zu bemerken, daß die Entwürfer den Mittelteil der Brücke geprengt hatten. Mit hüchem Sprunge setzte Sardo-Droste von der Brücke aus in den See, während die Verfolger nicht den Mut haben, ihm zu folgen, sondern ihm nur einen Vogel von Kugeln nachsehen.“ So fand es im Manuskript.

Sardo hatte zuerst den Sprung herauszuführen wollen, aber als es sich herausstellte, daß die Aufnahme aus technischen Gründen nicht am Schluß des Films gemacht werden konnte, hatte die Direktion Einpruch erhoben. — Nach einer andern Versart hatte Sardo freiwillig verzichtet, nachdem er eines schönen Nachmittags herausgefunden war und gesehen hatte, daß — ohne Rücksicht auf sein lockeres Leben — der Architekt die Brücke gerade an der höchsten Stelle des Felsenrückes eingebaut hatte. Droste belach sich den Schimpf. An sich wußte der Sprung nicht weiter gefährlich gewesen, wenn eine feste Abstützung und ein gutes Springpferd zur Stelle gewesen wäre. Aber die alte Zustände, die mit traurigen Kindesbeinen und einem Senkenden Dahand, und der wallige Rollenbelag der Brücke, hielten ihn bedenklich. Selbstverständlich veränderte ihm der Wiederbedacht, der die edle Kojnante am Jügel hielt, das Tier, sei gewohnt, unter dem Sattel zu gehen. Aber Droste glaubte ihm kein Wort. Das war ganz offensichtlich ein altes Traberpferd, das vielleicht in seiner Jugend im Sattel gegangen, aber fähig niemals als Reitpferd verwendet worden war.

Probeweise klappte er auf und merkte sofort, daß das Pferd keine seiner Reithilfen verstand,

Aber ich habe eilig die Augen wieder zugekniffen und blide durch die Lippen wie in tiefem Schlaf.

Dieser letzte Schlaf überlastet Bruddel; er merkt, er hat zu viel Mühsal genommen. Er öffnet erst noch einmal vornehmlich, verückt, den schwarzen Fied auf der Stirn am vorderen Knie zu reiben, weißt mir den prächtigen bräunlichen Scheitel, der bis in den Nacken läuft, schickt die schwarze Hemdbrüst vor und wedelt noch einmal mahnd mit dem Schnanzwummel, an dessen äußerer Spitze ein teuflisch glühendes Haarbüschel steht. Er scheint es selbst sehr erntmal zu sehen, beugt es lange, hat wieder eine Witterung, die keine Rufe führt, und tappt sich leise an Wachtisch und Besenpfosten entlang, wobei er jobernal eine Lunge voll Wind nimmt und sie vornehmlich wieder ausbläst. Aber auch die Wöhenseine hören auf, — noch eine Nase unter der Rühlspitze, ein lasses Knurren über den aufgetollten Zipfel des Bettvorlegers, der ihm nicht ganz genehm ist, den wirft sich mit einem Seufzer wieder auf die nachlässigen gemärmte Stelle nieder. Aber er behält mich jetzt doch im Auge, er findet alles Schlafen nach Hellwerden dumm und blide und würde dem Ausdruck geben, wenn es nicht lust sein Herr wäre, der sich so ärgerlich gegen sich selbst läßt.

Der Richter / Von Martha Kuhn

Er sitzt an einem Schreibtisch in dem nächsten Amtszimmer. Das Gesicht über ein großes Schriftstück gebeugt. Erst als ich schüchtern und leise neben ihm mich bemerkbar mache, hebt er den Kopf. Einen Augen, leicht angegrauten Kopf. „Ja, bitte?“

„Ich... ach, Herr Landgerichtsrat... ich komme... ich bin herbestellt... in dieser Angelegenheit, nicht wahr?“

Dabei lege ich ihm den Brief hin, den ich schon unter dem Schreibtisch aus meinem Handtasche gebracht und solange frampfhaft in der Hand gehalten habe. Er liest ihn schnell durch.

„So, Uha! Ja ja. Sie sind also Frau...“

„Ja, ganz recht, Herr Landgerichtsrat, ich bin Frau...“

„Bitte, nehmen Sie doch Platz.“

Ich sitze unter ihm. Ich frage ihm meine Angelegenheit vor, und er hört mir aufmerksam zu. Und untere Vorsprechung ist auf die Weise verhältnismäßig schnell beendet. Als ich mich gerade erheben und mit einem Knischen verabschieden will, fragt der Herr Richter plötzlich: „Was haben Sie denn da?“

„Ich habe hier eine Karte mit einem Bild auf meine linke Hand.“

„Ja, was habe ich denn da? Ich habe da zwei Kaktanen, eine goldbraune, glatte, ohne Früchte. Wo ist die her habe? Die habe ich vorhin, auf dem Wege nach hier, aufgehoben auf der Straße. Da lagen sie in der Nähe eines großen Kaktantenbaums, der seine herbstlichen herbstlichen Zweige über einen Gartenzaun herüberredet.“

„Und da habe ich sie aufgehoben. Sagen Sie selbst, Herr Landgerichtsrat, sind sie nicht schön?“

„Ja, so schön sind! Er lächelt noch ein bißchen mehr.“

„Ich bringe mir ein“, fährt er dann selbstverständlich fort, „da fällt mir ein, als Junge habe ich auch immer welche gehabt. Ueberall, wo ich sie finden konnte im Herbst. Aber wir wußten damals auch bestimmte Plätze, wo man zu viele Zeit immer welche finden konnte, sehr viele sogar, ganze Pappschachteln und Kisten, die stoffen voll haben wir nach Hause geschleppt.“

Wie soll er dem Ausdruck gehen? Ich merke, er befindet sich auf einem Vorwand. Ein jerner Schritt auf der Straße — er knurrt, aber ich rühre mich nicht. Der Wachtisch wird von allen Seiten unter Wind genommen, bedrohlich wie ein Kanthelm. Aber ich lasse mich nicht angeln. In ein geschwiebiger Kampf mit einem Werten die ich — mit Bruddel vorgibt — bis unter die Fußmatte verjagen läßt. Aber wozu bin ich Strohmutter, wenn nicht einmal die Wotten im Haus fliegen dürfen.

Und schließlich ein Satz aus höchster Sorge um meine Sicherheit. Was's wirklich ein Schritt auf der Treppe oder war es nur ein knackendes Holz? Bruddel knurrt unter der Tür hindurch, er steht, wie Beine wie zum Kampf gekemmt, das Haar gefrischt, den Nacken geschwollen, die Rute leuchtend gestellt. Wartet, ringt einen Atem lang mit seinem Gewissen und läßt drei, viermal durch die geschlossenen Jähne.

„Ob ich nun endlich was bin? Er wendet sich blühend, ich neige nicht die Lider zu, lang aber das Schwingeln nicht lassen. Und da begreift Bruddel, was er längst vermutet hat: Sein Herr maget! Im nächsten Augenblick lauft und steigt er, tanzt auf den Hinterbeinen, tut den verbotenen Sprung aus dem Bett, ist gleich wieder drunten, jault, best, heult und langt wieder...“

„Was man mit einem Ruf nachgibt, um weiserer Anordnung zu wehren, und mit beiden Beinen zugleich über die Bettante fährt.“

Wie heißen Sie? / Von Müller-Rüdersdorf

Ein er der erfolgreichsten deutschen Altersausrichter war, von 1822 bis 1890 lebende Friedrich Schliemann, der sich durch seine Ausgrabungen in Troja, Mykenen, Mykenen und seinen Weltzug erwarb und seine Fortsungs-ergebnisse und erlebnisse in zahlreichen Büchern niederte.

Einmal mehrere Monate mit seiner Frau, die Griechin war, in Leipzig wohnend, um den Tod eines neuen Werks zu überdachen, erlebte er durch sein hausnächsten eine dröllige Uebertragung.

Frau Schliemann nahm naturgemäß Rücksicht auf die besondere Freude ihres Mannes an allem Griechischen. Und um ihm ihr größeres mögliches Zeit das loben nur verpflichtete hausmädchen aufzuerfordern, während der Tätigkei bei ihr den Vorname „Mauskka“ anzuweihen. Da von den Mädchen dafür besonderer Lohn wunke, war sie gern damit einverstanden.

Schon gegen Mittag ihres ersten Diensttages fiel sie dem hausherrn in die Arme.

„Wie heißen Sie, mein Kind?“ forschte dieser.

„Mauskka!“ flötete verächtlich das Mädchen. Ueber das Gesicht Schliemanns huldte ob dieses lächerlichen altgriechischen Klammes ein freudiges Lächeln.

„Freut mich, freut mich außerordentlich, liebes Kind!“ lobte er und fraute weiter: „Und welchen Familiennamen tragen Sie, kleine Griechin?“

„Klabunde heißt ich, Herr Schliemann, Mauskka Klabunde! Und geboren bin ich in Krotante!“ prubdelte das Mädchen heraus.

Hafenbraten / Von Albrecht von Seinemann

Die der Amtsrichter Giesele ist nicht nur ein ausgezeichneter Rechtsmeister, sondern auch ein treuherziger Familienvater und obenbei ein leidenschaftlicher Jäger, dessen Schickung allerdings im ungeliebten Verhältnis zu seiner Begeisterung für die Geschäfte Rimdros fest.

Wieder einmal ist Saad gewesen. Selbstverständlich hatte auch Giesele dabei sein müssen, ging am Meiser Kampes Beem und Tod, über sie es nun, daß der Wirt durch den strengen Frost des vorangehenden Winters jomelo schon gelitten hatte, sei es, daß der Amtsrichter in seinen Urteilen eine größere Trefflichkeit befähigt als mit seiner geliebten Schrotflinte — auf jeden Fall war sein Anteil an der Strede nicht gerade erheblich in der Einnahme eines Saalen konnte er für die Strapazone der heimischen Küche im Aufschuß besaen.

Zwei Tage später wird Hunsjäger, des Amtsrichters staus mundfälliger Sinaiter, auf der Straße von einem Freund und seines Vaters gefellei und neugierig angeprochen:

„Ja, Hunsjäger — war der Vater netlich auch mit auf der Saad?“

„Ja, natürlich!“

„Da hat es wohl geitern bei euch Hafenbraten gegeben?“

„Nö.“

„Manu — hat dein Vater denn nichts geschossen?“

„Doch.“

„Ja, was habt Ihr denn mit dem Hafen gemacht?“

„Den hat Großpapa getrieben — es war ein alter!“

Wie heißen Sie? / Von Müller-Rüdersdorf

Ein er der erfolgreichsten deutschen Altersausrichter war, von 1822 bis 1890 lebende Friedrich Schliemann, der sich durch seine Ausgrabungen in Troja, Mykenen, Mykenen und seinen Weltzug erwarb und seine Fortsungs-ergebnisse und erlebnisse in zahlreichen Büchern niederte.

Einmal mehrere Monate mit seiner Frau, die Griechin war, in Leipzig wohnend, um den Tod eines neuen Werks zu überdachen, erlebte er durch sein hausnächsten eine dröllige Uebertragung.

„Ob ich nun endlich was bin? Er wendet sich blühend, ich neige nicht die Lider zu, lang aber das Schwingeln nicht lassen. Und da begreift Bruddel, was er längst vermutet hat: Sein Herr maget! Im nächsten Augenblick lauft und steigt er, tanzt auf den Hinterbeinen, tut den verbotenen Sprung aus dem Bett, ist gleich wieder drunten, jault, best, heult und langt wieder...“

„Was man mit einem Ruf nachgibt, um weiserer Anordnung zu wehren, und mit beiden Beinen zugleich über die Bettante fährt.“

Der Richter / Von Martha Kuhn

Er sitzt an einem Schreibtisch in dem nächsten Amtszimmer. Das Gesicht über ein großes Schriftstück gebeugt. Erst als ich schüchtern und leise neben ihm mich bemerkbar mache, hebt er den Kopf. Einen Augen, leicht angegrauten Kopf. „Ja, bitte?“

„Ich... ach, Herr Landgerichtsrat... ich komme... ich bin herbestellt... in dieser Angelegenheit, nicht wahr?“

Dabei lege ich ihm den Brief hin, den ich schon unter dem Schreibtisch aus meinem Handtasche gebracht und solange frampfhaft in der Hand gehalten habe. Er liest ihn schnell durch.

„So, Uha! Ja ja. Sie sind also Frau...“

„Ja, ganz recht, Herr Landgerichtsrat, ich bin Frau...“

„Bitte, nehmen Sie doch Platz.“

Ich sitze unter ihm. Ich frage ihm meine Angelegenheit vor, und er hört mir aufmerksam zu. Und untere Vorsprechung ist auf die Weise verhältnismäßig schnell beendet. Als ich mich gerade erheben und mit einem Knischen verabschieden will, fragt der Herr Richter plötzlich: „Was haben Sie denn da?“

„Ich habe hier eine Karte mit einem Bild auf meine linke Hand.“

„Ja, was habe ich denn da? Ich habe da zwei Kaktanen, eine goldbraune, glatte, ohne Früchte. Wo ist die her habe? Die habe ich vorhin, auf dem Wege nach hier, aufgehoben auf der Straße. Da lagen sie in der Nähe eines großen Kaktantenbaums, der seine herbstlichen herbstlichen Zweige über einen Gartenzaun herüberredet.“

„Und da habe ich sie aufgehoben. Sagen Sie selbst, Herr Landgerichtsrat, sind sie nicht schön?“

„Ja, so schön sind! Er lächelt noch ein bißchen mehr.“

„Ich bringe mir ein“, fährt er dann selbstverständlich fort, „da fällt mir ein, als Junge habe ich auch immer welche gehabt. Ueberall, wo ich sie finden konnte im Herbst. Aber wir wußten damals auch bestimmte Plätze, wo man zu viele Zeit immer welche finden konnte, sehr viele sogar, ganze Pappschachteln und Kisten, die stoffen voll haben wir nach Hause geschleppt.“

Wie heißen Sie? / Von Müller-Rüdersdorf

Ein er der erfolgreichsten deutschen Altersausrichter war, von 1822 bis 1890 lebende Friedrich Schliemann, der sich durch seine Ausgrabungen in Troja, Mykenen, Mykenen und seinen Weltzug erwarb und seine Fortsungs-ergebnisse und erlebnisse in zahlreichen Büchern niederte.

Einmal mehrere Monate mit seiner Frau, die Griechin war, in Leipzig wohnend, um den Tod eines neuen Werks zu überdachen, erlebte er durch sein hausnächsten eine dröllige Uebertragung.

„Ob ich nun endlich was bin? Er wendet sich blühend, ich neige nicht die Lider zu, lang aber das Schwingeln nicht lassen. Und da begreift Bruddel, was er längst vermutet hat: Sein Herr maget! Im nächsten Augenblick lauft und steigt er, tanzt auf den Hinterbeinen, tut den verbotenen Sprung aus dem Bett, ist gleich wieder drunten, jault, best, heult und langt wieder...“

„Was man mit einem Ruf nachgibt, um weiserer Anordnung zu wehren, und mit beiden Beinen zugleich über die Bettante fährt.“

Der Richter / Von Martha Kuhn

Er sitzt an einem Schreibtisch in dem nächsten Amtszimmer. Das Gesicht über ein großes Schriftstück gebeugt. Erst als ich schüchtern und leise neben ihm mich bemerkbar mache, hebt er den Kopf. Einen Augen, leicht angegrauten Kopf. „Ja, bitte?“

„Ich... ach, Herr Landgerichtsrat... ich komme... ich bin herbestellt... in dieser Angelegenheit, nicht wahr?“

Dabei lege ich ihm den Brief hin, den ich schon unter dem Schreibtisch aus meinem Handtasche gebracht und solange frampfhaft in der Hand gehalten habe. Er liest ihn schnell durch.

„So, Uha! Ja ja. Sie sind also Frau...“

„Ja, ganz recht, Herr Landgerichtsrat, ich bin Frau...“

„Bitte, nehmen Sie doch Platz.“

Ich sitze unter ihm. Ich frage ihm meine Angelegenheit vor, und er hört mir aufmerksam zu. Und untere Vorsprechung ist auf die Weise verhältnismäßig schnell beendet. Als ich mich gerade erheben und mit einem Knischen verabschieden will, fragt der Herr Richter plötzlich: „Was haben Sie denn da?“

„Ich habe hier eine Karte mit einem Bild auf meine linke Hand.“

„Ja, was habe ich denn da? Ich habe da zwei Kaktanen, eine goldbraune, glatte, ohne Früchte. Wo ist die her habe? Die habe ich vorhin, auf dem Wege nach hier, aufgehoben auf der Straße. Da lagen sie in der Nähe eines großen Kaktantenbaums, der seine herbstlichen herbstlichen Zweige über einen Gartenzaun herüberredet.“

„Und da habe ich sie aufgehoben. Sagen Sie selbst, Herr Landgerichtsrat, sind sie nicht schön?“

„Ja, so schön sind! Er lächelt noch ein bißchen mehr.“

„Ich bringe mir ein“, fährt er dann selbstverständlich fort, „da fällt mir ein, als Junge habe ich auch immer welche gehabt. Ueberall, wo ich sie finden konnte im Herbst. Aber wir wußten damals auch bestimmte Plätze, wo man zu viele Zeit immer welche finden konnte, sehr viele sogar, ganze Pappschachteln und Kisten, die stoffen voll haben wir nach Hause geschleppt.“

Die andere Frau

Roman von Ernst Hoffmann v. Schönholz 7. Fortsetzung

Mittlerweile waren auch die Kompaten angekommen, und unter Führung des Vaters der Raffbrüde, eines ehemaligen Geliebten, dem Ratstam und Schutengel, in Rüdersdorf arbeitenden Filmgesellschaft, machte man sich zum Aufnahmepfad auf.

Am Kaffee, dessen tiefe Felsenauer wie ein bizarer Fremdkörper in der idyllischen märchenhaften Landschaft wirkte, war eine Ballenbrücke ein Stück weiter in das Wasser hinein gebaut. Nach dem Manuskript hatte Droste über diese Brücke weggegangen, um dann zu spät zu bemerken, daß die Entwürfer den Mittelteil der Brücke geprengt hatten. Mit hüchem Sprunge setzte Sardo-Droste von der Brücke aus in den See, während die Verfolger nicht den Mut haben, ihm zu folgen, sondern ihm nur einen Vogel von Kugeln nachsehen.“ So fand es im Manuskript.

Sardo hatte zuerst den Sprung herauszuführen wollen, aber als es sich herausstellte, daß die Aufnahme aus technischen Gründen nicht am Schluß des Films gemacht werden konnte, hatte die Direktion Einpruch erhoben. — Nach einer andern Versart hatte Sardo freiwillig verzichtet, nachdem er eines schönen Nachmittags herausgefunden war und gesehen hatte, daß — ohne Rücksicht auf sein lockeres Leben — der Architekt die Brücke gerade an der höchsten Stelle des Felsenrückes eingebaut hatte. Droste belach sich den Schimpf. An sich wußte der Sprung nicht weiter gefährlich gewesen, wenn eine feste Abstützung und ein gutes Springpferd zur Stelle gewesen wäre. Aber die alte Zustände, die mit traurigen Kindesbeinen und einem Senkenden Dahand, und der wallige Rollenbelag der Brücke, hielten ihn bedenklich. Selbstverständlich veränderte ihm der Wiederbedacht, der die edle Kojnante am Jügel hielt, das Tier, sei gewohnt, unter dem Sattel zu gehen. Aber Droste glaubte ihm kein Wort. Das war ganz offensichtlich ein altes Traberpferd, das vielleicht in seiner Jugend im Sattel gegangen, aber fähig niemals als Reitpferd verwendet worden war.

Probeweise klappte er auf und merkte sofort, daß das Pferd keine seiner Reithilfen verstand,

Die andere Frau

Roman von Ernst Hoffmann v. Schönholz 7. Fortsetzung

Mittlerweile waren auch die Kompaten angekommen, und unter Führung des Vaters der Raffbrüde, eines ehemaligen Geliebten, dem Ratstam und Schutengel, in Rüdersdorf arbeitenden Filmgesellschaft, machte man sich zum Aufnahmepfad auf.

Am Kaffee, dessen tiefe Felsenauer wie ein bizarer Fremdkörper in der idyllischen märchenhaften Landschaft wirkte, war eine Ballenbrücke ein Stück weiter in das Wasser hinein gebaut. Nach dem Manuskript hatte Droste über diese Brücke weggegangen, um dann zu spät zu bemerken, daß die Entwürfer den Mittelteil der Brücke geprengt hatten. Mit hüchem Sprunge setzte Sardo-Droste von der Brücke aus in den See, während die Verfolger nicht den Mut haben, ihm zu folgen, sondern ihm nur einen Vogel von Kugeln nachsehen.“ So fand es im Manuskript.

Sardo hatte zuerst den Sprung herauszuführen wollen, aber als es sich herausstellte, daß die Aufnahme aus technischen Gründen nicht am Schluß des Films gemacht werden konnte, hatte die Direktion Einpruch erhoben. — Nach einer andern Versart hatte Sardo freiwillig verzichtet, nachdem er eines schönen Nachmittags herausgefunden war und gesehen hatte, daß — ohne Rücksicht auf sein lockeres Leben — der Architekt die Brücke gerade an der höchsten Stelle des Felsenrückes eingebaut hatte. Droste belach sich den Schimpf. An sich wußte der Sprung nicht weiter gefährlich gewesen, wenn eine feste Abstützung und ein gutes Springpferd zur Stelle gewesen wäre. Aber die alte Zustände, die mit traurigen Kindesbeinen und einem Senkenden Dahand, und der wallige Rollenbelag der Brücke, hielten ihn bedenklich. Selbstverständlich veränderte ihm der Wiederbedacht, der die edle Kojnante am Jügel hielt, das Tier, sei gewohnt, unter dem Sattel zu gehen. Aber Droste glaubte ihm kein Wort. Das war ganz offensichtlich ein altes Traberpferd, das vielleicht in seiner Jugend im Sattel gegangen, aber fähig niemals als Reitpferd verwendet worden war.

Probeweise klappte er auf und merkte sofort, daß das Pferd keine seiner Reithilfen verstand,

Familienanzeigen

Hochzeit wurden wir durch die Geburt eines gesunden Töchterchens Ober-Feldw. **Heiko Wunderlich** und Frau Dini, geb. Hagen, Leer, Allee-straße 10, 4. November 1941.

Elisbeth Gesine, 4.11.1941. Uns wurde ein gesundes Töchterchen geboren. In großer Freude: **Gertraud Siemon**, geb. Ammermann, Franz Siemon, z. Zt. im Osten, Norden, Schulstraße 42, z. Zt. Städt. Krankenhaus.

Ihre Verlobung geben bekannt **Elis Schröder, Jan Fresemann, Leorort, Driever**, Nov. 1941.

Ihre Verlobung geben bekannt **Sigrid Hinrichs**, Dr. med. Johannes Behrens, Assistentenarzt, Göttingen, Wagnerstraße 2, Aurich, z. Zt. Städt. Res.-Lazarett, im November 1941.

Die Verlobung unserer Tochter **Erna** mit Herrn Ingenieur **Heinz Kleber**, Essen, geben wir bekannt: **Otto Kasse** u. **Frau Frieda**, geb. Schäfer, Emden, den 3. November 1941. An der Bonnesse 9 — Meine Verlobung mit Fräulein **Erna Kasse** gebe ich hiermit bekannt **Heinz Kleber**, Leutnant i. e. l. Flak-Abtlg., z. Zt. im Felde.

Ihre Kriegstraugung geben bekannt: **Bootsmannsmaat Fritz Hübner, Luise Hübner**, geb. Wilken, Jubbërde, Kr. Leer, den 2. November 1941.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Hochzeit danken wir herzlichst: **St.-O.-Feldw. Georg Janßen** und **Frau Ilka**, geb. Fischer, Lütetsburg, den 6. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Glückwünsche und reichlichen Gaben zu unserer Goldenen Hochzeit danken wir herzlich **Tehe Christians u. Frau Telkea**, geb. Claassen, Moorhusen, den 4. November 1941.

Für die vielen lieben Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraugung sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Steuermannsmaat Willi Stehmetz, Elfriede Stehmetz**, geb. Wilken, Leer, Pferdemarktstraße 24.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines innigstgeliebten Mannes, unseres guten Vaters, Johannes Duhm, spreche ich wie allen auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank aus. **Frau Duhm, Ludwig u. Hansried Duhm**, Logabirum, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Fliegers **Klaas** mit im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank. **Gebka Walderstein Witwe**, geb. Brink, nebst Kindern und Anverwandten, Völlenferden, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Heinz Fisser im 20. Lebensjahre den Seemanns Tod erlitten hat. Er starb im festen Glauben an seinen Führer und Deutschlands Sieg. In unsagbarem Schmerz: **Folkert Fisser** und **Frau, geb. Pott-hast, Marianne Wilken**, geb. Fisser, Folkert Fisser, z. Zt. im Felde, Geinriet Fisser, Folkert Wilken, z. Zt. im Felde, und **Heiko Pothst**. Die Gedächtnisfeier findet statt am Sonntag, dem 16. November, 10 Uhr, in der ev.-ref. Kirche zu Loga.

Fokko Nanninga Gruppenführer in einem Infanterie-Regt., im Alter von 29 Jahren am 24. Oktober vor Petersburg den Heldentod in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland erlitten hat. An der Straße bei Sossnowka fand er seine letzte Ruhestätte. In unsagbarem Schmerz: **Frau Ulte Nanninga**, geb. Ulerts, nebst Kindern **Fokko, Annelore, Dietrich** und **Alwin**. Die Trauerfeier findet statt am Sonntag, dem 16. November, in der Kirche zu Hinte Ruhe sanft in fremder Erde, unsere Liebe deckt dich zu!

Fritz Reinhardt Inhaber des EK II, im Alter von 24 Jahren den Heldentod. Er wurde in Jekatharowka (Ukraine) bestattet. In Liefer. Trauer: Familie **Ernst Reinhardt**, nebst Angehörigen, Irmtaud Brienne.

Osteel, 1. Nov. 1941. Von seinem Kompanienführer erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter, Soldat

Hermann Regemann in seinem 34. Lebensjahre bei einem Sturmangriff im Osten den Heldentod fand. In tiefem Schmerz: **Claas Regemann**, **Benna Regemann**, **Anna Regemann**, **Elhard Regemann** und **Frau, geb. Fink, Clara Regemann**, Familie **Bewen** und Angehörige. Es trauern mit uns ihren langjährigen, treuen Mitarbeiter: Familie **Ludwig Bueß, Marienhafte**. Die Gedenkfeier findet statt am Sonntag, dem 9. November, in der Kirche zu Osteel.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes und lieben Bruders, Schwagers Onkels, Veters und Neffen, des Gefreiten **Peter Gerrelts**, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren tiefempfundnen Dank aus. **Familie Gerrelts**, Ihren, d. 3. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Hinte, 5. Nov. 1941. Heute erhielt ich plötzlich und unerwartet von seinem Oberleutnant u. Kompanieführer die tieferschmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, meiner vier unmündigen Kinder treusorgender, liebevoller Vater, der Gefreite

Fokko Nanninga Gruppenführer in einem Infanterie-Regt., im Alter von 29 Jahren am 24. Oktober vor Petersburg den Heldentod in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland erlitten hat. An der Straße bei Sossnowka fand er seine letzte Ruhestätte. In unsagbarem Schmerz: **Frau Ulte Nanninga**, geb. Ulerts, nebst Kindern **Fokko, Annelore, Dietrich** und **Alwin**. Die Trauerfeier findet statt am Sonntag, dem 16. November, in der Kirche zu Hinte Ruhe sanft in fremder Erde, unsere Liebe deckt dich zu!

Neumoor, 4. November 1941. Heute erhielten wir von seinem Leutnant und Kompanieführer die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, treuer und unvergesslicher Sohn, unser lieber guter Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, der Gefreite

Jann Wachtendorf im Alter von fast 22 Jahren am 10. September 1941 bei den Gefechten im Raum von Berislaw schwer verwundet wurde und am 12. September im Lazarett gestorben ist. In unsagbarem Schmerz bringen dieses zur Anzeige: **Dirk Wachtendorf** und **Frau Gertr. geb. Baumann**, nebst Kindern und allen Angehörigen. Die Trauerfeier findet statt am Sonntag, dem 9. November, nachmittags 2.30 Uhr, in der Kirche zu Bagband, wozu wir alle Verwandten, Freunde und Bekannten einladen.

Die Trauerfeier für unsern lieben Sohn **Edzard** findet nicht am 9. November, sondern am Sonntag, dem 16. November statt. **Familie Klaas Steenblock**, Steenfelderlehn.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, meines einzigen Sohnes und Bruders, des Reichsb.-Assistenten **Friedr. Carsjens**, sprechen wir allen unsern tiefempfundnen Dank aus. Im Namen aller Angehörigen: **Frau Johanne Carsjens**, geb. Hülsebe, Steinfeld, den 1. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. **Familie G. Händling**, Lütjeweide, den 5. November 1941.

Vermischtes

Ver. Deutsches Kinderlebensbuch. Die Bestimmungen für die Eintragung von Kühen in das RL werden ab 1. Januar 1942 dahin geändert, daß von diesem Zeitpunkt ab nur noch Eintragungen stattfinden, wenn die Kühe einen Mindestwert von 3,10 % anmeldefähig sind. Die Kühe werden daher geteilt, festzustellen, welche Kühe erst noch für eine Eintragung mit 3,30 % in Frage kommen. Sogleichige Anmeldung erforderlich. **Verein Dittich, Stammviehhändler e. V.** — Norden.

II. Entwürferungsverband. Die Herbstausstellung findet nicht wie bekanntgegeben am 12. Nov., sondern am 19. November, 10 Uhr, in der Galtwischstraße des Herrn Brand u. Oberheim statt. **Oberheim, den 4. November 1941**. Der Oberrichter, Reelen.

Entlaufen aus dem Weilerholler-Grund ein 1 1/2-jähriges Kind, dunkelhaarig, Kennzeichen: Ring im linken Ohr u. Rette um den Hals. Nachricht erbeten an Siebel, Wilms, Weilerholler. Ebenfalls entlaufen aus dem Weilerholler-Grund ein 2 1/2-jähriges Kind, hellhaarig, Ring im rechte Ohr, am linken hinteren Bein Aufschwellungen. Die beiden Kinder sind am 25. und 26. Okt. in Schmitterweg gesehen worden. Wer über den Verbleib der beiden Tiere Nachricht gibt, erhält Belohnung. **Yode Friebe, Sandhorst**.

Die Holzbrücke in Kilometer 17,421 des Vorübergangsbahnhofs (Weg Groß-Oberndorf-Sogebau) ist wegen dringlicher Instandsetzungsarbeiten für den gesamten Verkehr bis auf weiteres gesperrt. **Wasserwirtschaftsamtsamt Aurich**.

Anmeldungen von Schlachtvieh aller Art bis Freitag erbeten. **Räubereinnahme** wie bisher jed. Montag. Angebote erbeten an meine Mutter und Gattin **Garlicks, Burhufe, Gattin, Gertr. Dick, Dunum, Springw. Reer**.

Hindische, Schweine, Schafmarkt in Aurich in Dittichland am Dienstag, den 11. November, **Reelen**, am 10. November.

Einige Milchkuhe auf Winterfütterung abzug. **Jahre Futtergeld** zu **Jakob Smeers, Warringsen**. In meiner Weide ist ein überjähriges Kind. Bitte Eigentümer, es abzuholen. **D.D.**

Bahnhof Neermoor. Vor etwa 3 Tagen 2 Stück Großvieh entlaufen. **Nachrichtgeber** erhält gute Belohnung. **H. Freemann, Warringsen**, Fernruf Neermoor 42.

Zugelassen 3 jährige Kinder, dav. ein Kind mit Nr. 962700. **Von den Eigentümern** geg. Erlaubnis u. Anhalten abzuholen. **Wohlfahrt, Kr. Wierummeier, Fernruf Sidjahaufen 76**.

Abhandlung gekommen seit längerer Zeit ein 2-jähriges blühendes, kräftiges Kind. **Nachrichtgeber** erhält gute Belohnung. **Konrad Krause, Wühren**.

Abhandlung gekommen vom logen Sommerdeich im Bürgerpark nach ein schönes schwarzbuntes Enterrind. **Dhrumate 962700**. **Nachrichtgeber** erhält Belohn. **Albr. Wohlfen, Varge**.

Stellenangebote

Erste Hausgehilfin, zuverlässig, zum 1. Dezember gesucht. **Frau E. Kipkes, Neujum, Dittich, Apotheke**.

Fräulein, zuverlässig, für einen frauenlosen landw. Haushalt, wo Mädchen vorhanden, gesucht. **Antritt nach Uebereinkunft**. **Schriftl. Angeb. unter E 2539 an die D.Z.**, Emden.

Junges Mädchen für Wirtschaft und Haushalt auf sofort oder später gef. **A. Dirken, Emden, Außenhafen, Restaurant Nellersland**.

Hausgehilfin suche ich wegen Erkrankung der jetzigen auf sofort oder später. **Frau Gustav Reefe, Leer, Wangerstraße**.

Staubsaugmaschine möglichst bald, für den Vormittag gesucht. **Postfach 1. R. Sanßen, Aurich, Kirchdortier Weg 16.**

Hausgehilfin, zuverlässig, zum 1. Dezember oder später für Eigenhaushalt (Zentralheide) mit zwei größeren Kindern gesucht. **Krupp-Kapt. Jollenhoff, Wilhelmshaven Prinz-Heinrich-Str. 45.**

Hausgehilfin, tüchtig, für Landhaus in der Nähe Berlins für sofort oder später gesucht. **Zu meld. b. Neufisch, Rechtsupweg.**

Märchen-Filmvorstellung

Rotkäppchen und der Wolf (Farbenfilm). Nach dem Grimmschen Märchen. **Deutscher Märchenkranz (Graf Habicht's)**. **Der zerstreute Walzer**. Eine musikalische Phantasie. **Kleine Weltreise** durch Berlin. Eltern werden gebeten, die Kleinen zu begleiten. **Vorstellungen**. Donnerstagen den 6. November, nachmittags 3 Uhr.

Palast-Theater. Zwei Vorstellungen im Anfang 2.00 Uhr und 4.30 Uhr.

Tivoli-Lichtspiele. Zwei Vorstellungen im Anfang 2.45 Uhr und 5.15 Uhr. Eintritt: Kinder 30 und 50 Pf., Erwachsene 50 und 80 Pf.

Palast-Theater. Von Freitag bis einschließl. Montag: Anfang 7.45 Uhr; Sonnabend und Sonntag: Anfang nachmittags 4.30 Uhr.

Familienanschluß. **Ludwig Schmitz, Karin Hardt, Hermann Speelmann, Olga Limburg** usw. Allein wegen der Szene mit der Teekanne müssen Sie sich den Film ansehen. Sie halten sich die Seiten vor Lachen. **Fischfang** im nördl. Eismeer. Die neueste Wochenchau. Jugend hat keinen Zutritt.

Tivoli-Lichtspiele. Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag: Anfang 8 Uhr — Sonntag nachmittags: Anfang 3.00 Uhr.

Daz, der Sierampfer (Eines Toreros große Liebe). Sensationelle, aufregende Stierkämpfe mit Mexikos berühmtestem Torero J. Solorzano. **Alte Spieluhren**. Die neueste Wochenchau. Jugend hat keinen Zutritt. **Sonntag Jugendvorstellung**. **G'schichten aus dem Wiesenwald** — Anfang: 1.30 Uhr.

40 Watt 490 Lumen
60 " 830 "
75 " 1080 "
100 " 1530 "

Das sind die neuen Lumenwerte der Osram D-Lampen für 220 Volt.

Verwende **OSRAM-D** die lichtreiche Lampe

Verletzt? **Ankerplast**. Wenn Du kleine Wunden hast! **FABRICATOR & CO. AL. GERMANN WERKE** (SÜDSÄKSTADT, THUR).

Füllum **Wohnungen**. **Geiz. Zimmer** mit etwas Kochgelegenheit und Mittagstisch von junger Frau mit Kind in Aurich, Norden oder Umgegend gesucht. **Schrl. Angebote** unter **E 2539** an die D.Z., Emden.

Möbl. Zimmer, möbl. mit voller Verpf. sucht **Wohnensuchender**. **Schriftl. Angebote** unter **E 2539** an die D.Z., Leer.

Verletzt?
Ankerplast
Wenn Du kleine Wunden hast!
FABRICATOR & CO. AL. GERMANN WERKE (SÜDSÄKSTADT, THUR.)

Füllum
Wohnungen
Geiz. Zimmer mit etwas Kochgelegenheit und Mittagstisch von junger Frau mit Kind in Aurich, Norden oder Umgegend gesucht. Schrl. Angebote unter E 2539 an die D.Z., Emden.

Möbl. Zimmer, möbl. mit voller Verpf. sucht Wohnensuchender. Schriftl. Angebote unter E 2539 an die D.Z., Leer.

Karl Fr. Tollner
Kaufmann
BREMEN

Der Trunt

Der jüngste Gefreite war zwei Tage lang ... einem Spätrupp nicht zurückgekommen.

Denk an die Weichselmündung am 8. November 1941: Gedenken für unsere Wehrmacht!

Gefreite vor einem juppigen Moorhümpel, Der Duft hatte ihm bereits die Lippen aufgerissen.

Wieder Weihnachtsgewandungen

Wie in den Jahren 1929 und 1940, so hat auch in diesem Jahre der Reichsarbeitsminister eingehende Vorschriften über die zulässige Höhe der Zuwendungen zu Weihnachten und zum Jahresabschluss herausgegeben.

Die Anordnung findet ferner auch auf die in Heimarbeit Beschäftigten Anwendung.

Wird verdunkelt von 17.45 Uhr bis 8 Uhr

Vernunft. Zum Hauptamtlichen ...

Hauptprüfung zum Seemannsamt ...

Feiertagsruhe für den 9. November.

Collinghorst. Saferlieferung. In diesen Tagen ist vielen Besitzern ein Wechsel über die Höhe des abzuleistenden Satzes gescheitert.

Heldenehrung am Sonntag vormittag in Leer Die Ortsgruppen gedenken der Gefallenen

Am 9. November gehen unsere Gedanken alljährlich nach München, wo die traditionelle Feier zur Ehrung der Toten der Bewegung stattfindet.

Auch in Leer wird durch die drei Ortsgruppen eine würdige Heldenehrungsfeier stattfinden.

„Schwester möchte ich werden!“ Nach der Mutter der schönsten Frauenberuf



Die NS-Schwester besucht eine Familie im Umstand, um das Gesundheitsbad aufzunehmen.

Es kann nicht jede Frau im höchsten Sinn des Wortes Mutter sein. Darum hat es immer Frauen gegeben, die ihre Liebe und den Drang zu höchster Pflichterfüllung über den Kreis der Familie ausdehnten auf das ganze Volk.

Feldpost auch an Handels-Matrosen. Den Besatzungen der Handelschiffe, die in Dienst der Kriegsmarine fahren, sind die Gebührentariffbefreiungen der Feldpost zugesprochen worden.

Englisch für Anfänger. Die Lehrgemeinschaft Englisch für Anfänger beginnt in der nächsten Woche.

Benutzen. 25 Jahre itene ...

Collinghorst. Saferlieferung. In diesen Tagen ist vielen Besitzern ein Wechsel über die Höhe des abzuleistenden Satzes gescheitert.

Sohn hinzugeben, aber die Angehörigen der Gefallenen, die an dieser Feier teilnehmen, werden empfinden, daß wir mit ihnen fühlen und daß die Angehörigen von der Kameradschaft und dem Gemeinschaftsgefühl des ganzen Volkes umschlossen sind.

Die Einwohner der Stadt Leer wird am Sonntagmorgen an der Feierhunde teilnehmen, um zu bezeugen, daß sie sich mit den Soldaten der Front und mit den Angehörigen der Gefallenen eng verbunden fühlen.

„Schwester möchte ich werden!“

Die Aufgaben der beiden Schwesternschaften in der NS-Schwesterberuf ...

Einmal war der Beruf der Schwester getrennt durch die Abwendung vom Leben durch das Mißgeschick, heute werden kämpferische, aktive, mitten im Leben stehende Schwestern verlangt, denen alle Lebensalter und alle sozialen Schichten unseres Volkes anerkennen, denen sie Lebenshilfe und Lebensbejahung vermitteln sollen.

„Schwester möchte ich werden!“ Dieser Wunsch sollte daher in vielen jungen Herzen entbrennen, die heute vor der Berufswahl stehen, und dem Wunsch möge die Tat folgen, sich bei der NS-Schwesterberuf oder beim Reichsverband der Freien Schwestern und Pflegerinnen zu melden.

Amliches Kreis Leer. Betr. Eierverteilung. Auf den in der 29. Aufteilungsperiode gültigen Bestellzettel der Reichserkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten 2 Eier ausgegeben, und zwar auf die Abchnitte a und b je 1 Ei.

Kreis Leer. Verkauf von Haus-schlachtungen. Es wird darauf hingewiesen, daß der Verkauf von Haus-schlachtungen grundsätzlich verboten ist.

Gemeinde Vega. Das Gemeindebüro im am Sonntagabend dem 8. November 1941, geschlossen.

Ver. Pflegeeltern. Das Kreisjugendamt sucht geeignete Pflegeeltern für Säuglinge u. Kleinkinder für Dauer- bzw. vorübergehende Pflege.

Eine ehrvergeßene Frau

Eine deutsche Frau, die sich mit Kriegesgefangenen einläßt, verdient eine harte Strafe.

In der Nähe ihrer Wohnung in Leer befindet sich ein Gefangenenerlager. Vom Balkon aus konnte sie einen Teil des Lagers überblicken. Sie hatte die Nummerkarte eines Gefangenen erragt, der eines Tages an ihrer Wohnungserklich und der erkaunten Frau, deren Mann eingezogen ist, ein Bündel mit Zucker, Keksen und anderen Sachen überreichte.

Papenburg

Wischenorfermoor. Goldene Hochzeit. Heute feiert Kapitän Bernhardus Schoemaker sein achtzigjähriges Jubiläum.

Wischenorfermoor. Hehnjähiges Jubiläum. Die Hausgehilfin Josefa Wiebe war kürzlich zehn Jahre im Haushalt des Ortsbauernführers J. Jurek tätig.

Wischenorfermoor. Augenoperation. Im Saale von Gonen sprach Landrat Gronwald zu den NS-Geselligkeiten Rhee, Neurebe, Borlum und Brul.

Wischenorfermoor. Goldene Hochzeit. Heute feiert Kapitän Bernhardus Schoemaker sein achtzigjähriges Jubiläum.

Wischenorfermoor. Hehnjähiges Jubiläum. Die Hausgehilfin Josefa Wiebe war kürzlich zehn Jahre im Haushalt des Ortsbauernführers J. Jurek tätig.

Wischenorfermoor. Augenoperation. Im Saale von Gonen sprach Landrat Gronwald zu den NS-Geselligkeiten Rhee, Neurebe, Borlum und Brul.

Wischenorfermoor. Hehnjähiges Jubiläum. Die Hausgehilfin Josefa Wiebe war kürzlich zehn Jahre im Haushalt des Ortsbauernführers J. Jurek tätig.

Wischenorfermoor. Augenoperation. Im Saale von Gonen sprach Landrat Gronwald zu den NS-Geselligkeiten Rhee, Neurebe, Borlum und Brul.

Wischenorfermoor. Hehnjähiges Jubiläum. Die Hausgehilfin Josefa Wiebe war kürzlich zehn Jahre im Haushalt des Ortsbauernführers J. Jurek tätig.

Wischenorfermoor. Augenoperation. Im Saale von Gonen sprach Landrat Gronwald zu den NS-Geselligkeiten Rhee, Neurebe, Borlum und Brul.

Wischenorfermoor. Hehnjähiges Jubiläum. Die Hausgehilfin Josefa Wiebe war kürzlich zehn Jahre im Haushalt des Ortsbauernführers J. Jurek tätig.

Wischenorfermoor. Augenoperation. Im Saale von Gonen sprach Landrat Gronwald zu den NS-Geselligkeiten Rhee, Neurebe, Borlum und Brul.

Wischenorfermoor. Hehnjähiges Jubiläum. Die Hausgehilfin Josefa Wiebe war kürzlich zehn Jahre im Haushalt des Ortsbauernführers J. Jurek tätig.

Wischenorfermoor. Augenoperation. Im Saale von Gonen sprach Landrat Gronwald zu den NS-Geselligkeiten Rhee, Neurebe, Borlum und Brul.

Wischenorfermoor. Hehnjähiges Jubiläum. Die Hausgehilfin Josefa Wiebe war kürzlich zehn Jahre im Haushalt des Ortsbauernführers J. Jurek tätig.

Marylan advertisement for skin cream, featuring a logo and text: 'Marylan - Ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik'.

Generalarbeitsführer Karoly Kampmann:

Einlaß! Das ist die Kampfaufgabe

Der Reichsarbeitsdienst die jüngste Mannschaft in der Gemeinschaft des wehrhaften Volkes.



Fronttrabfahrgruppen beim Uebergang über den Dnjepr. RAD-PK-Aufnahme: Ofm. Wurzbauer.

In einem einzigen unzerbrechlichen Blod stehen heute Front und Heimat. Das ganze deutsche Volk nimmt teil an dem ihm aufgegebenen Kampfe und bewährt sich in einer nie gekannten Bereitschaft. Das Ringen eines Mannes um sein Volk wurde zum Kampf der Gemeinschaft für eine Freiheit.

In dieser Gemeinschaft erfüllt auch der Reichsarbeitsdienst die ihm zugewiesenen Aufgaben. In ihrem Wehrdienst haben sich die RAD-Führer und Arbeitsmänner drüben an der Front oder im Operationsgebiet im gleichen Maße bewährt wie in der Heimat, wo ihnen Aufstellungen und Rüstungsarbeiten übertragen waren. Und innerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches waren die RAD-Führerinnen und Arbeitsmädchen unermüdete und tapfere Kameradinnen der im Kampfe ganz besonders überläteten Frauen. Gerade in Anerkennung dieses Einsatzes wurde dem RAD die Organisation...

Vom Tage des Kriegsbegins an hat der männliche Arbeitsdienst (RAD) eine Bewährung als nationalsozialistische Kampfororganisation unter Beweis gestellt. Für Heeres- und Luftwaffenaufgaben im Feldzug gegen Polen, im Kampfe gegen Wehrmacht, Helfer der Wehrmacht in Holland, Belgien und Frankreich hier und an anderen Stellen auch bei der Kriegsmarine in Jugoslawien und nun auch in der gewaltigen Auseinandersetzung mit den Bolschewisten haben sich die Männer der erdbräunten Uniform als tapfere Soldaten gezeigt. Aus den politischen Soldaten des Friedens, deren Symbol der Spaten ist, wurden Soldaten im Wehrdienst unseres Volkes. In dem unentbehrlichen Werkzeug neben der Waffe für den Vormarsch und Nachschub, trat das Gewehr zur Sicherung der Arbeit. Spaten und Gewehr wurden das Zeichen der jüngsten im RAD erfahrenen Mannschaft für wehrhafte Arbeit. Zu dem Kreis der Aufgaben im Einlaß gehörten Nachschubarbeiten aller Art wie Aufstellung von Munitionslagern, Treibstoff- und Verpflegungslagern sowie die entsprechenden Aufgaben und oftmals auch Transporte, die grundsätzlich allerdings nie nimmermüden und immer bereiteten Kameraden vom NSKK und der Reichsbahn zufließen.

Der Einlaß Luft forderte die Männer des RAD, an zum Bau von Flugplätzen oder zur Wiederherstellung zerstörter Flugplätze, zur Herstellung und Lärnung von Hallen und Bergen, sowie zur Anlage von Munitionslagern und Treibstofflagern, und nicht selten erfüllte die Organisation die Aufgaben des Bodenpersonals beim Besetzen und Betanken der Kampfflugzeuge aller Art, Arbeiten im Westen der Front, die heute noch auf vielen Plätzen im Westen der Front neben der Bewachung der Hüfen und Lager wahrgenommen werden.

Im Kampfe gegen den Bolschewismus finden wir den RAD, in größeren Einheiten beim Meer außer den ihm sonst obliegenden Nachschubarbeiten im Verband der kämpfenden Truppe, sei es im Bereich der Panzertruppen, der Infanterie, der Pioniere. An sich handelt es sich nicht um eine Verwendung innerhalb dieser Waffen, aber wie aus den Berichten der PK, oder aus Bildern ersichtlich hat der RAD unmittelbar im Fronteinlaß wiederholt im feindlichen Feuer gebaut. In Sturmbootten neben Infanterie und Pionieren über den Dnjepr, um auf der anderen Seite des dritten Stromes Hindernisse für den Vormarsch der schweren Waffen zu beseitigen, Brückenbau für vorgehende Infanterie, Straßenbau zwischen den Fronten, Sicherung der Munitionslagern und Nachschubtruppen in mehrfachen Gefechten mit überlegenen generischen Kräften unmittelbar hinter der deutschen Front, das ist im weitesten Ausmaß der Einlaß, mit dem auch die jüngste Mannschaft im Kampfe unseres Volkes gegen den Feind aller Kultur teilnimmt.

Gemeinen an seiner zahlenmäßigen Stärke hat der RAD, auch weitestgehende Verwendung für die Luftwaffe gefunden. Allen im vergangenen Jahr ist er auf den Einlaßplätzen mit den verschiedensten Aufgaben beschäftigt, so der Räumung feindlicher Plätze von zerstörten oder beschädigten Maschinen, Einrichtung von Startbahnen, Munitionslagern und Treibstofflagern sowie Zentrararbeiten. Hingegen kommen auch im Osten

Aufgaben, die sonst dem Bodenpersonal obliegen und die wie das Besondere gerade bei den jungen Arbeitsmännern eine enge Verbindung haben mit den Männern herstellten, die im rollenden Kampfeinsatz Tod und Verderben gegen den Feind tragen.

Einlaß! Das ist die Kampfaufgabe, die RAD-Führer und Arbeitsmänner in einem einzigen Willen vereint. Sie wissen, daß die erste und schwerste Aufgabe der Soldat im Kampfe mit der Waffe erfüllt. Sie wissen aber auch, daß sie mit ihm untrennbar verbunden sind in dem einzigen Willen. Über Einlaß und Opfer den Sieg und damit die Freiheit Deutschlands und Europas zu erringen. Sie haben an der Seite des besten Soldaten der Welt den Kampf erlebt, und sie wollen aus dem Herzen der immer bereiteten deutschen Jugend heraus auch die besten Arbeitsmänner sein.

Und mit ihnen erfüllt dieser Willen und diese Sehnsucht alle die Männer, die heute den Krieg mitentscheiden helfen. Vom Vorbild des deutschen Soldaten erfüllt, stehen sie alle über die Organisationslinien hinweg als Soldaten einer Front und eines Siegeswillens. Würden wir sie in ihrem Kampfe anrufen, die Männer der Wehrmacht, der PK, der SA, des politischen Dienstes, der SS, des



Nur noch einige Handgriffe und schon steht auch diese neue Brücke dem Vormarsch zur Verfügung. RAD-PK-Aufnahme: Ofm. Flemmiger.

Schneiden unsere U-Bootmänner auf?

Mit großer Genauigkeit wird die Größe der versenkten Schiffe festgestellt

Die Frage, wie der Kommandant eines Unterbootes die Größe der von ihm versenkten Schiffe feststellt, mag sich mancher stellen, der in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht oder PK-Berichten von der Tätigkeit der deutschen Unterboote im Kampfe gegen die englische Verdrängungsgattung liest. Sicher ist doch die Möglichkeit, sich zu verfahren, weit größer als die Wahrscheinlichkeit richtiger Schätzungen.

Ganz im Gegenteil. Es liegt dem U-Boot-Kommandanten eine ganze Reihe von Hilfsmitteln zur Verfügung, die ihm erlauben, die Größe eines Schiffes mit über 90% Genauigkeit zu bestimmen.

Bekommt er ein Schiff in Sicht, so legt er zunächst auf Grund des Ausblicks des Schiffes eine Generalschätzung ein, die sich bestimmt nach dem Eindruck, den das Schiff in seiner Länge Höhe und Mächtigkeit auf ihn macht. Kommt der Dampfer dann näher, so wird er Punkt für Punkt in allen seinen Merkmalen beobachtet: wie lang ist er? Wieviele Masten hat er, wie viele und in welcher Art geformte Schornsteine? Wie ist die Form seines Bugs, seiner Back, das heißt des Vorderschiffs, hat er Verankerung, das heißt ist sein oberstes Deck glatt durchlaufend oder futz hinter der Back unterbrochen? Wie

groß ist die Zahl der Ladeflächen auf dem Bors und Achterdeck? Sichen Mast- oder Tormenten zwischen den Lutten? Welche Form und Größe haben die Aufbauten? Wieviele Rettungsboote führt das Schiff auf dem Vordeck? Hat es am Heck noch einen Aufbaum, und sind hier noch mehr Rettungsboote aufschwebend? Bestimmt sich der Schornstein mittschiffs oder wie bei Tankern - achtern? Welche Form hat das Heck?

Aus allen diesen Einzelheiten macht sich der Kommandant, falls er nicht das Schiff sofort als zu einem bestimmten, ihm bekannten Typ oder als ein bestimmtes Schiff, nach dem Namen und seiner Größe. Jede Einzelheit gibt er nach unten ins Boot durch, wo der Wachoffizier aus den an Bord jedes U-Bootes befindlichen Schiffsprotokollagen, in denen fast alle Schiffe der Welt im Vorbeigehen sind, das richtige herausfindet oder, falls dazu die Zeit nicht ausreicht, diese Merkmale aufschreibt, um danach später das Schiff festzustellen.

Was aber, fährt der hartnäckige Zweifler fort, wenn Nacht ist? Nichts läßt der Kommandant alle auf der Brücke direkt tuerender Männer mitbeobachten. Jeder hat sich auf bestimmte Merkmale zu identifizieren und sie sich genau einzuspeichern. Der

Meerall treffen wir die Bereitschaft unseres Volkes an. Es gibt heute nur noch die wehrhafte Gemeinschaft einer Gefinnung und eines Handbundes, die sozialistische Auffassung der deutschen Ehre. Das, was uns einst zu einer Kampfeinheit, wurde umgepflanzelt in Adolf Hitler, und es gibt heute nur noch den in Mann und Frau geeinten deutschen Kämpfer, den der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft des Großdeutschen Reiches. Adolf Hitlers Glaube an sein Volk und sein Wille, die Gemeinschaft mitzuerheben und zu formen, hat den deutschen Menschen gewagt, geschaffen und mitgeriffen zu der Einheit, die Einigkeit und damit Macht einer Gemeinschaft wurde. Im Schutze des Empfindens, welt-dem Glauben des Herzens und dem Verleihen des Verstandes entsprechend, aber wädht das Ganze empor zum Begreifen des Notwendigen und Natürlichen. Das deutsche Volk hat sich selbst in Adolf Hitler gefunden zu seiner geschichtlichen Aufgabe als Volksgemeinschaft und als Nation.

So steht auch der Reichsarbeitsdienst in seinem gerade im Kampfe besonders bedeutungsvollen Einlaß, und im unerfütterlichen Glauben an die deutsche Aufgabe wurde. Treue, Gehorham und Kameradschaft, Kampfrufe der Verpfändung schon im Frieden, Lebensgehe der Tapferkeit.

Unter Verbündeten



Verdammt, ich erwarte von euch Engländern, daß ihr nach Sowjet-Art angreift! Damned - häßt ihr Sowjets euch liebe rechtzeitig auf englische Art zurückgezogen!

Zeichnung: Roha / Bilder und Studien

Ein falscher Fallschirmjäger

Mit gewaltigen Selbentaten hatte der wegen Betrügereien bereits häufig vorstrafte 31jährige Josef Ester Fürtel aus Ober-Ottensheim in der Nähe von Wien, um sich ein Geld zu bekommen. So gab er sich als Fallschirmjäger aus, der an schweren Kampfen teilgenommen habe. Aber erst als er noch mit einem ganzen Reihe anderer Schwindelnern aufwartete, so unter anderem, daß er Pelzmäntel, Tee und Kaffee unterbrengen könne, ging ihm das Geld aus der Hand und ließ ihm 450 Mark seinem Arbeitgeber in München hatte er nur ähnliche Wärdern 370 Mark abgehändelt. Der Sozialgericht München, vor dem sich der Betrüger jetzt zu verantworten hatte, verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus und verordnete gegen ihn die Sicherungsverwahrung.

Mit gebrochenen Gliedern Hundentlang unterwegs

Ein junger Soldat war im Gemeindeverband Karitzsch mit Soldaten beschäftigt. Hierbei verlor er die Gesundheit über dem Spätkrieg, so daß dieser immer taucher dem Tage zu laufe. Schließlich wurde der Schritten an der Bahn gemorren, wobei der Knecht schwere Verletzungen, Querschnitten, Prellungen, ein doppeltes Unterarmsfraktur und einen Knochenbruch erlitt. Die Hilfeleistung des Verunfallten stellten aber unerschöt. Unter Aufsicht des örtlichen Arztes schleppte sich der Schwerverletzte dem Tale zu, wo er nach vielen Stunden von Volksgenossen traf, die ihn dem Krankenhause zuführen konnten.

Gymnastik gegen Blinddarmentzündung

Von der Strafkammer des Freiburger Landgerichtes wurde ein Heilpraktiker aus Freiburg-Mittenweiler wegen schätzlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe verurteilt. Er war von einer Frau aus Mörzach zu deren Krankenlocher, die sich an Leibschmerzen litt, gerufen worden, verneinte er die ärztliche Hilfe, gestellte Diagnose (Blinddarmentzündung) und erklärte es müsse sich um eine Erscheinung der Entzündungsjahre handeln. Er verordnete dagegen gymnastische Übungen und Sitzbäder. Erst als der Zustand des Mädchens sich immer mehr verschlechterte und der Heilpraktiker trotz wiederholten Drängens angeblich wegen Krankheit nicht bei der Kranken erschien, zog die Mutter eine Heilpraktikerin zu Rate, die die sofortige Operation anordnete und so das junge Mädchen leben rettete. Der Sachverständige bescheinigte das Verfahren des Angeklagten als eine Falltäuschung sondergleichen.

eine adäquat auf Bug- und Heckform, der auch auf Zahl der Masten, Schornsteinform, Bootszahl usw. Alle diese Einzelbeobachtungen zusammen ermöglichen es, aus den Katalogen dem Angriff Typ und Größe des Schiffes zu ermitteln. Bei Tage läßt der Kommandant außerdem seinen Wachoffizier durch das Rohr blicken, um eine Bestätigung oder Verbesserung seiner eigenen Aufschätzung zu erhalten. Eine gewisse, nicht zu unterschätzende Spielerei enthält die Erfahrung. Diese Methode, die im Laufe von zwei Jahren U-Bootkrieg Schiffe auf den Meeresgrund gelassen haben, sind nicht nur für die in der Schiffsprotokollagen ausgebenen in zahlreichen Fällen in Schätzen und Bestimmungen der Größe von Schiffen geübt, sie haben auch in der großen Zahl von Fällen die Möglichkeit gebildet, persönliche Feststellungen der Namen von ihnen versenkten Schiffe über vorherige Schätzung und Bestimmung zu überprüfen.

Wenn die britische Agitation verliert, deutschen Unterbootskommandanten der Schiffsprotokollagen und Heberrechnung zu gelangen, dem sie immer wieder bezaunt, in diesem ihrem Geleitung seien viele kleinere Schiffe, wesen als die Deutschen angeblich vertrieben hätten, so gab darauf die schlagende Antwort ein Kommandant, der schon als Wachoffizier an der Verleitung von mehr als 400 000 BRT beteiligt war: Er sagte: Natürlich waren keine Schiffe, eine ganze Menge Boot, man von ihnen kaum größer als die begehrtesten Wachfahrzeuge. Aber der Engländer ist wirklich nicht von mir erwarten, daß ich mich der kleinen, die da herumtrieben, die auszulie, die auch da sind. Es ist doch selbstverständlich, daß man die Lohndienste in der Hauptsache, eine ganze Menge, ein großes Ziel setzen will, ist ein Feind.

Kriegsbericht Dr. Wolfgang Fra...